

Gewalt und ihre Prävention in Mitte Ein Bezirksprofil

ARBEITSSTELLE JUGENDGEWALTPRÄVENTION
(HRSG.)

BERLIN 2017



CAMINO

Im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

1	EINLEITUNG	4
1.1	Zentrale Befunde	5
2	MITTE	6
2.1	Kriminalitäts- und Gewaltbelastung	6
2.2	Risiko- und Kontextfaktoren	10
2.3	Gewaltpräventive Angebote	12
2.4	Fazit: Ansatzpunkte zur Ausgestaltung kommunaler Prävention	13
3	ANHANG	16
4	LITERATURVERZEICHNIS	22

1 EINLEITUNG

Angesichts neuer Entwicklungen und Herausforderungen zielt das Land Berlin auf eine Stärkung der Prävention ab. Eine zentrale Bedeutung bei der Spezifizierung von Bedarfen und der Steuerung gewaltpräventiver Anstrengungen kommt der lokalen Ebene der Bezirke zu. Der Koalitionsvertrag für die laufende Legislaturperiode sieht daher vor, „unter der Koordination der Landeskommision gegen Gewalt in allen Bezirken Präventionsbeiräte ein[zu]richten und mit den erforderlichen Mitteln aus[zu]statten.“ Die Landeskommision Berlin gegen Gewalt unterstützt daher den Aufbau bzw. die Fortsetzung lokaler Präventionsstrukturen und fördert Angebote, die auf in diesem Rahmen erkannte Bedarfe reagieren. Zur Etablierung und Fortschreibung bezirklicher Netzwerke legt die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention einen „Handlungsleitfaden zur bezirklichen Prävention“ vor.

Das vorliegende Bezirksprofil ergänzt diesen Handlungsleitfaden. Es stellt Informationen zur kommunalen Gewalt- und Kriminalitätsbelastung vor und beschreibt ausgewählte Schutz- und Risikofaktoren in den Bereichen Nachbarschaft, Familie und Schule sowie bereits bestehende Präventionsansätze. Als Impuls für die Ausgestaltung der bezirklichen Präventionsarbeit und die Einrichtung von bezirklichen Präventionsbeiräten werden damit datenbasierte Grundlagen zur Situationsanalyse bereitgestellt, auf deren Grundlage wiederum konkrete Zielstellungen der Präventionsarbeit festgelegt werden können.

Die Profile beruhen weitgehend auf Studien der im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt tätigen Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention – insbesondere auf dem „Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“. Dessen Ausgabe für das Jahr 2017 wird zudem erweiterte und wesentlich aktualisierte Fassungen der Profile enthalten sowie Daten zur Gewalt- und Kriminalitätsbelastung bis ins Jahr 2016 umfassen. Um aus statistischen Daten zur Gewalt- und Kriminalitätsbelastung sinnvolle Präventionsmaßnahmen abzuleiten, ist eine vertiefende Einordnung und Bewertung durch Akteure mit lokaler Expertise geboten. Das vorliegende Profil sollte insofern als Impuls für eine bezirkliche Reflexion dienen, diese aber nicht ersetzen.

Für die Bezirksprofile wurden unterschiedliche Quellen zugrunde gelegt, die nach Möglichkeit bis auf die sozialräumliche Ebene der Bezirksregionen differenzieren. Um möglichst aktuelle Daten bereitstellen zu können, wurden z.T. unterschiedliche Bezugsjahre zugrunde gelegt. Die Angaben zur Kriminalität mit Bezug auf alle Altersgruppen stammen aus dem „Kriminalitätsatlas“ der Berliner Polizei (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a, Bezugsjahr 2015). Die Daten zur Jugendgewalt beruhen auf dem „Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“ (Lüter et al. 2016, Bezugsjahr 2014) sowie ergänzend auf aktuellen Fallzahlen der Berliner Polizei aus den Jahren 2015 und 2016 (Der Polizeipräsident in Berlin 2017).

Unter *Jugendgewaltdelinquenz* wird, sofern nicht anders bezeichnet, die Zahl der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen (TV) im Alter von 8 bis unter 21 Jahren gefasst. Es handelt sich somit um eine Statistik der *Fälle* bezogen auf die Tatorte.

Rohheitsdelikte umfassen, vereinfacht gesagt, Körperverletzungen, Raubtaten und die Deliktgruppe der Nötigungen und Bedrohungen, entsprechend der polizeilichen Schlüsselsystematik (Der Polizeipräsident in Berlin 2015b, 158f.).

Kiezbezogene Straftaten umfassen Delikte, bei denen es wahrscheinlich ist, dass Tatort und Wohnort weitgehend übereinstimmen. Enthalten sind dabei u.a. Fälle häuslicher Gewalt, „Indikatoren von Verwahrlosungstendenzen“ und eine „erkennbare Nichtachtung staatlicher Autorität“ (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a, 5f). Kiezbezogene Straftaten umfassen daher so unterschiedliche Delikte wie z.B. Keller- und Wohnungseinbrüche, Bedrohungen, Körperverletzungen auf Straßen, Wegen und Plätzen, Misshandlung von Kindern, Sachbeschädigung an KfZ oder Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte.

Die *Häufigkeitszahl* (HZ) gibt die Zahl der Fälle pro 100.000 Einwohner/innen an, bei Jugendgewalt an Schulen pro 100.000 Schüler/innen eines Bezirks bzw. einer Region.

Der Grad der Belastung mit Jugendgewalt in einzelnen Bezirksregionen bemisst sich am Median, der mittleren Häufigkeitszahl aller Bezirksregionen. Als „weit überdurchschnittlich“ gelten statistische Ausreißer, als „hoch“ Werte im oberen, also ersten Quartil der Verteilung. Als „leicht erhöht“ werden Werte bezeichnet, die ins zweite Quartil fallen, als „unterdurchschnittlich“ Werte, die unter dem Median liegen (Lüter et al. 2016, 26f.).

Der Grad der Belastung mit Rohheitsdelikten an Schulen, häuslicher Gewalt bzw. Kindesmisshandlung, die Fehlquoten und die Beteiligung an Schulen bemessen sich in Quartilen, als „hoch“ gelten Werte im ersten Quartil, als „eher hoch“ solche im zweiten, als „eher niedrig“ solche im dritten, als „niedrig“ Werte im vierten Quartil (Lüter et al. 2016, 26f.).

Als Risikofaktor im sozialen Bereich wurde die soziale Statusgruppe einbezogen, wobei 1 einer sehr niedrigen, 4 einer sehr hohen Belastung mit sozialen Problemlagen wie Arbeitslosigkeit und Kinderarmut entspricht. Weitere Hintergrundinformationen zu den verwendeten Daten können dem „Monitoring Jugendgewaltdelinquenz“ entnommen werden (Lüter et al. 2016, 19ff.).

1.1 ZENTRALE BEFUNDE

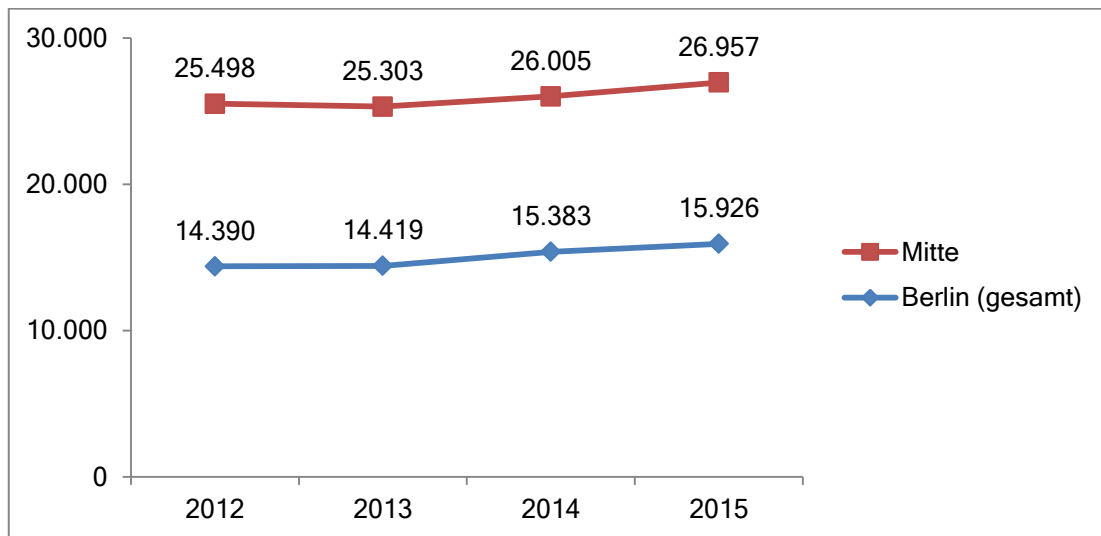
- Mitte ist weit überdurchschnittlich von Kriminalität und Gewalt betroffen.
- Ähnliches gilt für die Jugendgewaltdelinquenz. So ist Mitte bis 2014 der Bezirk mit der höchsten Jugendgewaltbelastung, inzwischen nimmt Mitte nach Friedrichshain-Kreuzberg Rang 2 ein.
- Mit Tiergarten Süd und dem Regierungsviertel liegen zwei weit überdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastete Regionen im Bezirk. Insgesamt weisen fünf der zehn Bezirksregionen (Alexanderplatz, Osloer Straße, Wedding Zentrum, Brunnenstraße Nord und Moabit Ost) eine hohe Belastung mit Jugendgewalt auf – vier davon sind sozial benachteiligte Wohngebiete.
- Der Anteil der Heranwachsenden unter den Tatverdächtigen ist auffallend erhöht. Dies ist charakteristisch für Jugendgewalt in hochfrequentierten Regionen.
- Die Gewaltbelastung an Schulen ist weit überdurchschnittlich, nimmt seit 2012 jedoch dynamischer ab als in Berlin insgesamt.
- Einzelne Regionen weisen eine hohe Belastung mit Gewalt an Schulen auf, darunter Moabit Ost, Brunnenstraße Nord und das Parkviertel. Moabit Ost nimmt bei der schulischen Gewaltbelastung in Berlin Rang 4 ein.
- Jugendgewalt in Mitte spielt also nicht nur im Kontext hochfrequentierter Einkaufs- und Ausgehviertel eine Rolle, sondern auch im (halb-) öffentlichen Raum der Wohnviertel sowie innerhalb der Schulen.
- Vier Regionen sind durch eine hohe oder sehr hohe Belastung mit sozialen Problemlagen gekennzeichnet.
- In Mitte lebt fast die Hälfte aller Kinder unter 15 Jahren von Transferbezug.
- Familiäre Risikofaktoren sind – abgesehen vom Anteil Alleinerziehender, der unter dem Berliner Durchschnitt liegt – im Bezirk überdurchschnittlich ausgeprägt.
- Die Schuldistanz ist im Bezirk deutlich erhöht, gleichzeitig erreicht die Quote unentschuldigter Fehltag in einzelnen Regionen Berliner Höchstwerte, die Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler/innen und Eltern sind leicht unterdurchschnittlich.
- Rund 50% der Schulen in Mitte werden aus dem Bonus-Programm gefördert.
- Die künftige Prävention von Jugendgewalt steht in Mitte vor der Herausforderung, Konzepte für den öffentlichen Raum in Ausgehregionen und Wohngebieten gleichermaßen zu entwickeln. Zudem bedürfen auch die Schulen weiterer Initiativen im Bereich der Gewaltprävention.

2 MITTE

2.1 KRIMINALITÄTS- UND GEWALTBELASTUNG

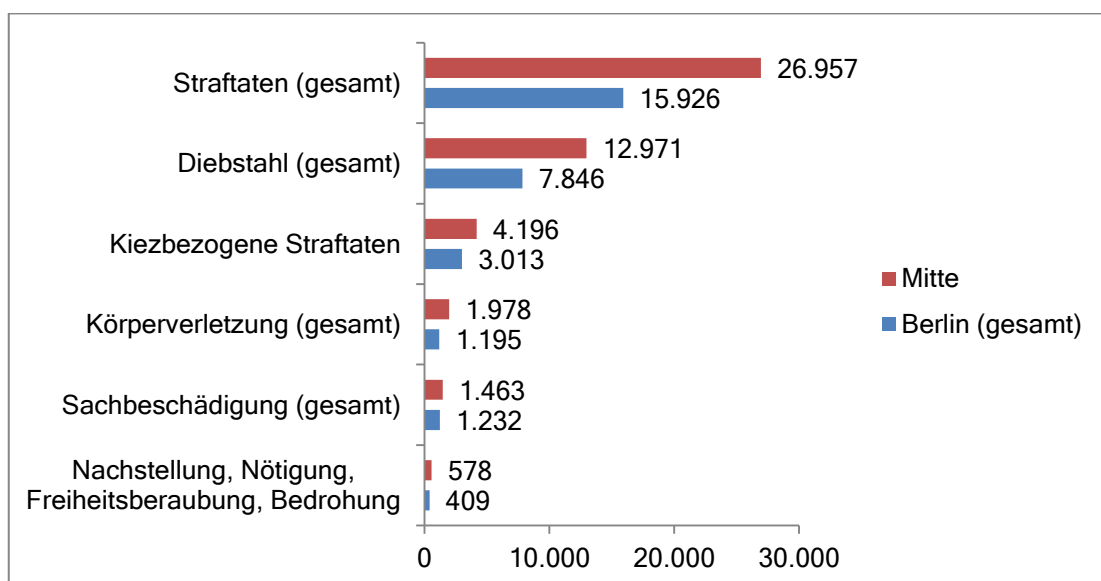
Die Kriminalitätsbelastung (gemessen anhand der Häufigkeitszahl) ist in Mitte im Berliner Vergleich überdurchschnittlich ausgeprägt. Ähnlich wie in Friedrichshain-Kreuzberg ist sie in den Jahren 2014 und 2015 noch angestiegen. Im Vergleich mit der gesamten Stadt werden mehr Diebstähle, kiezbezogene Straftaten, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und Nötigungen registriert. Mitte ist auch bei Betrachtung einzelner Deliktgruppen überdurchschnittlich betroffen. Abgesehen von der Bezirksregion Brunnenstraße Süd liegen alle Regionen in Mitte über dem Berliner Durchschnitt.

Abbildung 1: Straftaten mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ)



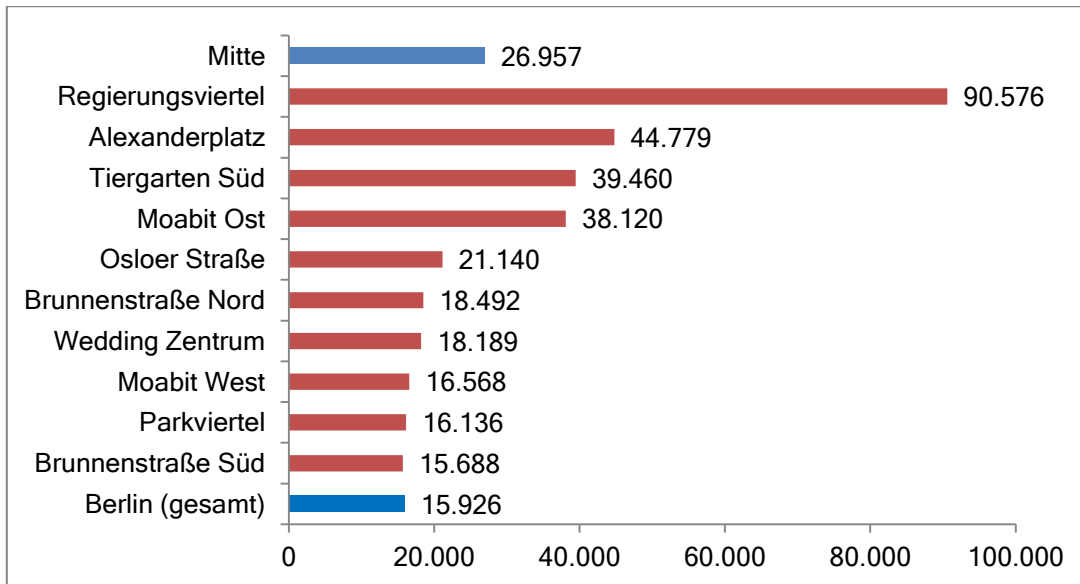
Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

Abbildung 2: Verschiedene Deliktgruppen mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

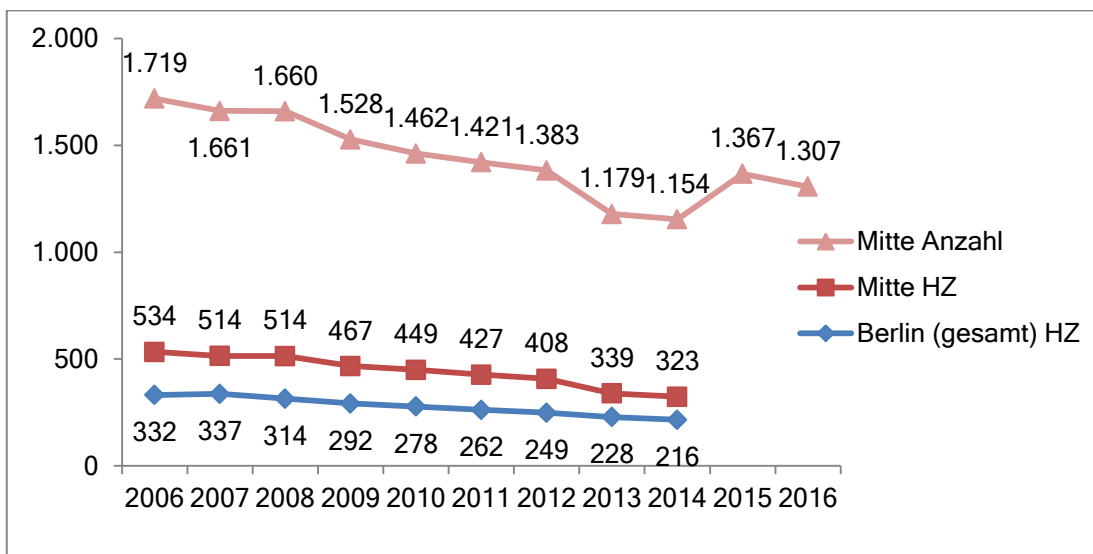
Abbildung 3: Kriminalitätsbelastung (aller Altersgruppen) nach Bezirksregionen 2015 (HZ)



Datenquelle: Kriminalitätsatlas Berlin 2015 (Der Polizeipräsident in Berlin 2015a).

Mitte ist zudem weit überdurchschnittlich von Jugendgewalt betroffen. Sie liegt kontinuierlich deutlich über den Werten für die gesamte Stadt: Der Bezirk nimmt hier seit 2014 Rang 2 ein. Zuvor, also in den Jahren 2006 bis 2013, lag er im Berliner Vergleich auf Rang 1. In den Jahren 2015 und 2016 ist die Jugendgewalt (auch wenn für diesen Zeitraum nur absolute Zahlen vorliegen) gegenüber 2014 wieder angestiegen. Das stellt zwar keine Besonderheit von Mitte dar, denn auch insgesamt sind in Berlin die absoluten Fallzahlen 2015 und 2016 wieder angestiegen, sollte aber vor dem Hintergrund, dass die Belastung mit Jugendgewalt in Mitte bereits deutlich erhöht ist, aufmerksam beobachtet werden.¹

Abbildung 4: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren 2006 bis 2016

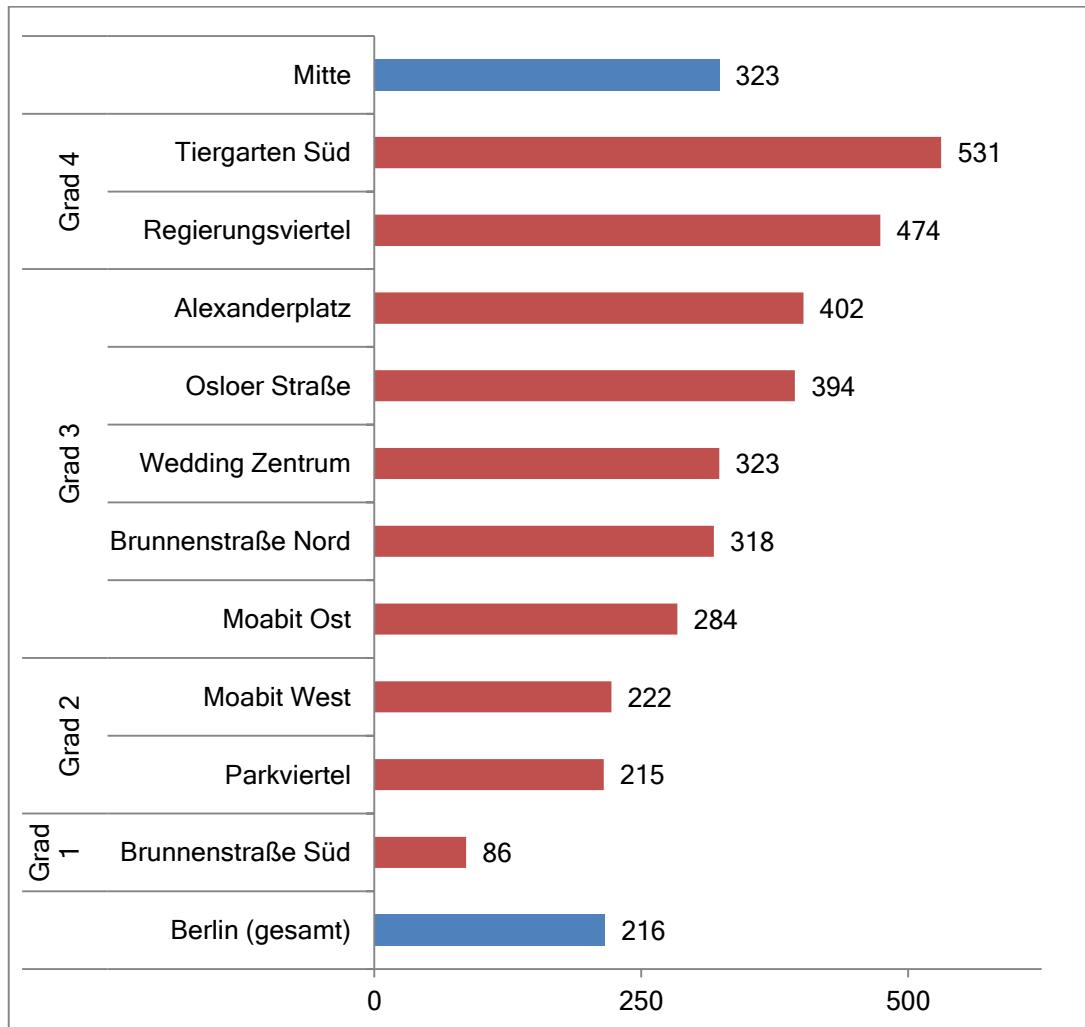


Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c; 2017), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Häufigkeitszahlen für die Jahre 2015 und 2016 liegen noch nicht vor.

¹ Für die Jahre 2015 und 2016 liegen bisher nur die absoluten Zahlen vor.

Betrachtet man die Jugendgewalt in Mitte sozialräumlich differenziert, so zeigt sich, dass bis auf zwei alle Bezirksregionen über dem Berliner Durchschnitt liegen. Die Bezirksregionen, die besonders weit darüber liegen, sind Tiergarten Süd und das Regierungsviertel – Regionen mit hohem Publikumsverkehr und einer Anziehungskraft weit über Berlin hinaus. Eine hohe Gewaltbelastung weist auch die Ausgehregion Alexanderplatz auf. Moabit Ost, Osloer Straße, Brunnenstraße Nord und Wedding Zentrum, die ebenfalls hohe Werte aufweisen, sind im Wesentlichen Wohnviertel. Hier korrespondiert die soziale Lage mit der Gewaltbelastung, sieht man einmal von Moabit Ost ab (hohe Gewaltbelastung, Statusgruppe 2).

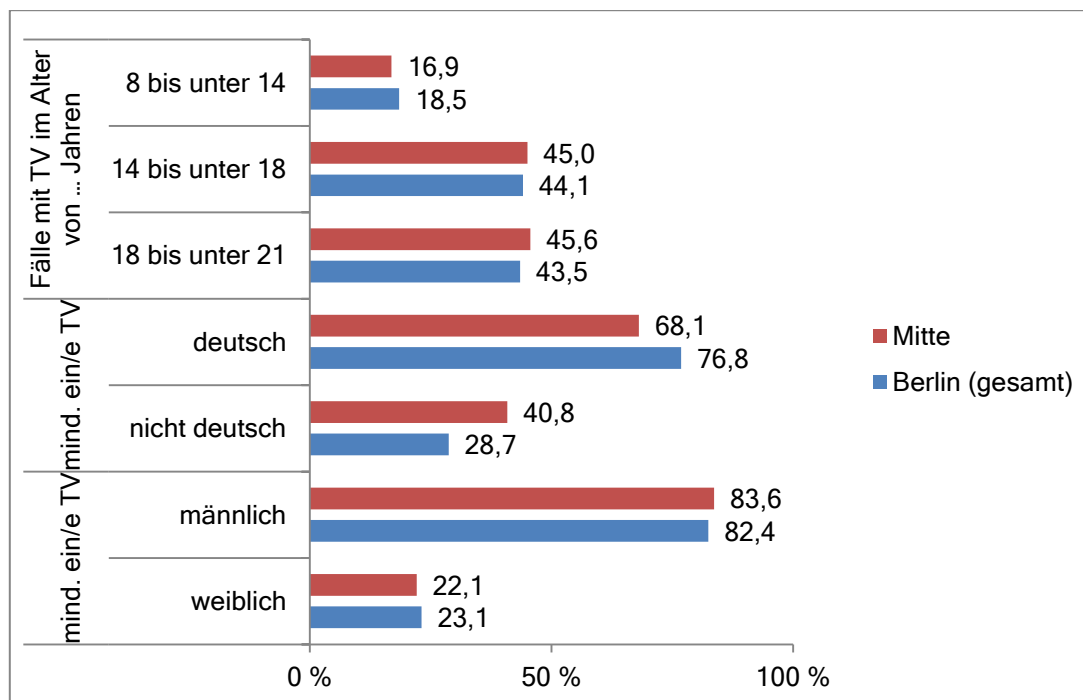
Abbildung 5: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2014 (HZ)



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Grade 1 – 4 geben die Belastung der Bezirksregionen mit Jugendgewalt wieder. Bezugsgröße ist der Median der Bezirksregionen (HZ = 160): 1 = unterdurchschnittlich, 2 = leicht erhöht, 3 = hoch, 4 = weit über durchschnittlich.

In Mitte ist der Anteil der Kinder, also der 8- bis unter 14-Jährigen, bei den Tatverdächtigen im Berliner Vergleich leicht unterdurchschnittlich, der der Heranwachsenden zwischen 18 und unter 21 Jahren leicht überdurchschnittlich. Das mag daran liegen, dass sich Jugendgewalt in Mitte verstärkt im Kontext beliebter Ausgehroueten abspielt. Der Anteil nicht deutscher Tatverdächtiger liegt bei 40,8% und damit über dem Berliner Durchschnitt, was angesichts des demographischen Profils des Bezirks wenig überrascht. In Mitte sind die männlichen Tatverdächtigen mit 83,6% leicht überdurchschnittlich vertreten, weibliche Tatverdächtige leicht unterdurchschnittlich.

Abbildung 6: Anteil der Fälle nach Geschlecht, Altersgruppen und Staatsangehörigkeit 2014 in %



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

In den Schulen in Mitte lernen über 40.000 Schüler/innen. Über die Hälfte von ihnen ist von der Zuzahlung zu Lernmitteln befreit – damit liegt der Anteil fast doppelt so hoch wie in Berlin insgesamt. Mehr als die Hälfte aller Schüler/innen hat eine nicht deutsche Herkunftssprache, in der Stadt insgesamt ist es ein Drittel.

Tabelle 1: Zahl der Schüler/innen im Bezirk

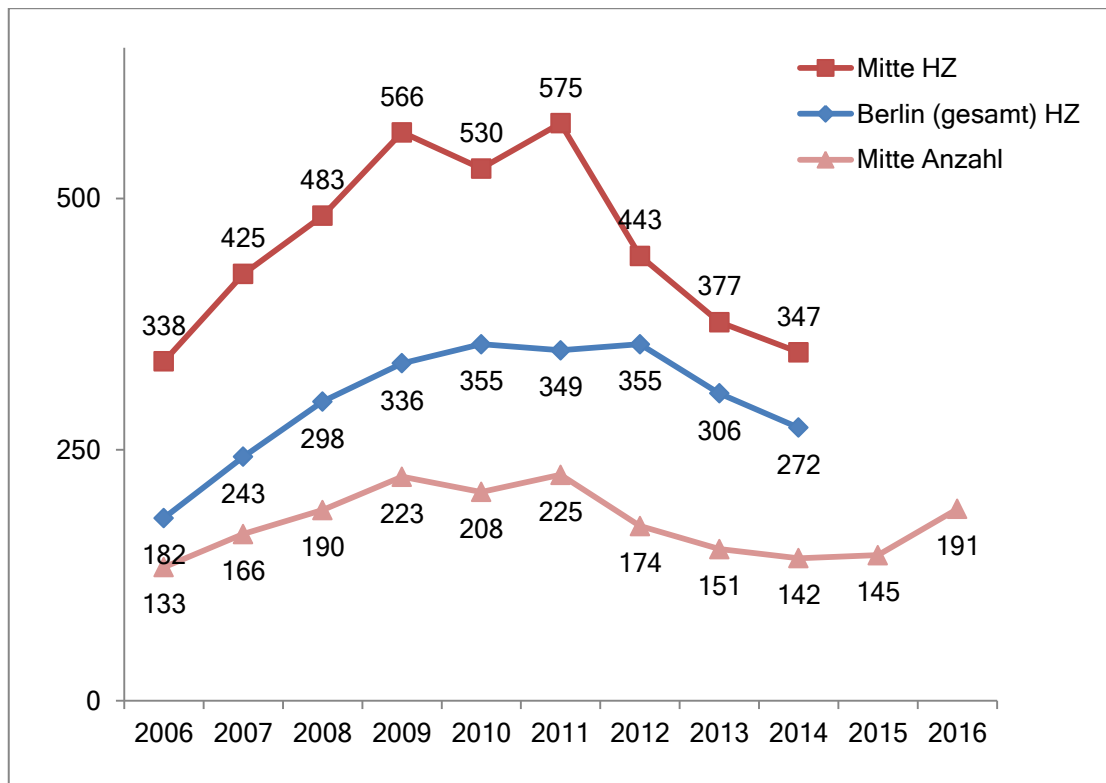
Schüler/innen	Mitte	Berlin
Gesamt	40.903	417.158
Anteil NDH in %	55,2	32,2
Anteil LMB in %	58,7	34,1

Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), eigene Berechnungen. Zahl der Schüler/innen in Bezug auf allgemeinbildende und berufliche Schulen; NDH: nicht deutsche Herkunftssprache, LMB: Lernmittelbefreiung (jeweils bezogen auf Schüler/innen allgemeinbildender Schulen).

Schulische Gewalt ist in Mitte überdurchschnittlich ausgeprägt. Sie stieg mehr oder weniger kontinuierlich bis 2011 stark an, ging aber im Jahr 2012 zurück. Mitte entspricht – mit einem kleinen zeitlichen Vorsprung – im Wesentlichen dem berlinweiten Trend, wenn auch auf hohem Niveau. In den Jahren 2015 und 2016 – hier liegen bislang nur absolute Zahlen vor – lässt sich eine erneute Zunahme ablesen. Die Bezirksregion in Mitte, die eine hohe Belastung mit schulischer Gewalt aufweist, ist Moabit Ost. Sie nimmt im Vergleich der Berliner Bezirksregionen Rang 5 ein.²

² Siehe Tabelle 4 im Anhang.

Abbildung 7: An Schulen registrierte Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen 2006 bis 2014



Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016b), Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), eigene Berechnungen. Die Häufigkeitszahlen für die Jahre 2015 und 2016 liegen noch nicht vor.

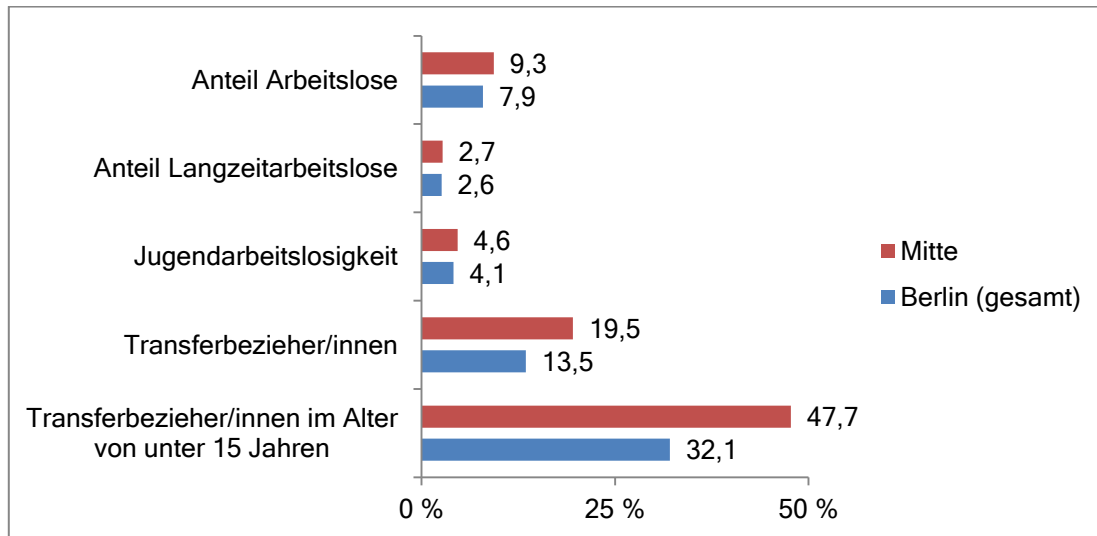
2.2 RISIKO- UND KONTEXTFAKTOREN

Mitte ist ein heterogener Bezirk. Während einige Regionen, die alle zur Statusgruppe 2 gehören, zum breiten Mittelfeld Berlins gerechnet werden können (wie Tiergarten Süd, Alexanderplatz oder Regierungsviertel), gibt es mit den Regionen Osloer Straße, Brunnenstraße Nord und Wedding Zentrum immerhin drei Gebiete, die durch hohe soziale Problemlagen gekennzeichnet sind. Von den 34 Planungsräumen Berlins, die als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf gelten, liegen allein fünf in Mitte (Soldiner Straße, Brunnenstraße, Humboldthain Nordwest, Reinickendorfer Straße, Leopoldplatz; Bodelschwingh et al. 2015, 17).

Bei einer Betrachtung der sozialen Struktur des Bezirks fallen insbesondere die hohen Quoten an Transferbezieher/innen auf. Dies gilt gerade und insbesondere für Kinder: Während im Berliner Durchschnitt rund 30% der unter 15-Jährigen in Haushalten mit Transferbezug leben, sind es in Mitte fast 50%.

In städtebaulicher Hinsicht ist Mitte ebenso heterogen wie in sozialer. Neben großen Teilen, die durch Wohnbebauungen verschiedener Jahrgänge gekennzeichnet sind, existieren mit dem Alexanderplatz, dem Brandenburger Tor und dem Hauptbahnhof auch Räume, die über die Stadt hinaus Funktionen als Ausgeh- und Verkehrsknotenpunkte wahrnehmen.

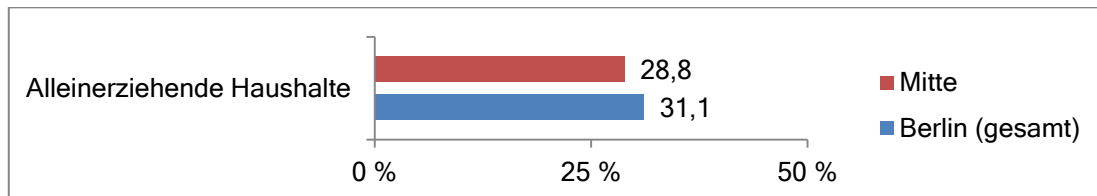
Abbildung 8: Soziale Problemlagen und Kontextfaktoren 2014



Datenquellen: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 (Bodelschwingh et al. 2015), Transferbeziehende unter 15 Jahren nach SGB II.

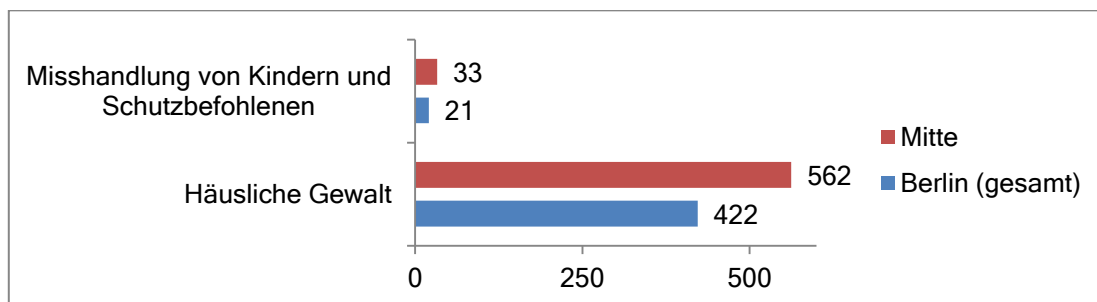
Unter den Risikofaktoren im Bereich Familie fällt in Mitte ein niedrigerer Anteil alleinerziehender Haushalte auf (Mitte: 28,8%, Berlin: 31,1%). Umgekehrt ist häusliche Gewalt in Mitte häufiger als in Berlin insgesamt. Im Vergleich der Bezirke belegt Mitte hier Rang 3. Auch die Zahlen zu Kindesmisshandlung und vom Jugendamt festgestellten Kindeswohlgefährdungen weichen deutlich vom Berliner Durchschnitt ab, hier rangiert der Bezirk auf Platz 2, also mit an der Berliner Spitze.³

Abbildung 9: Anteil der alleinerziehenden Haushalte 2014



Datenquellen: Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 (Bodelschwingh et al. 2015).

Abbildung 10: Kindesmisshandlung und häusliche Gewalt 2014 (HZ)



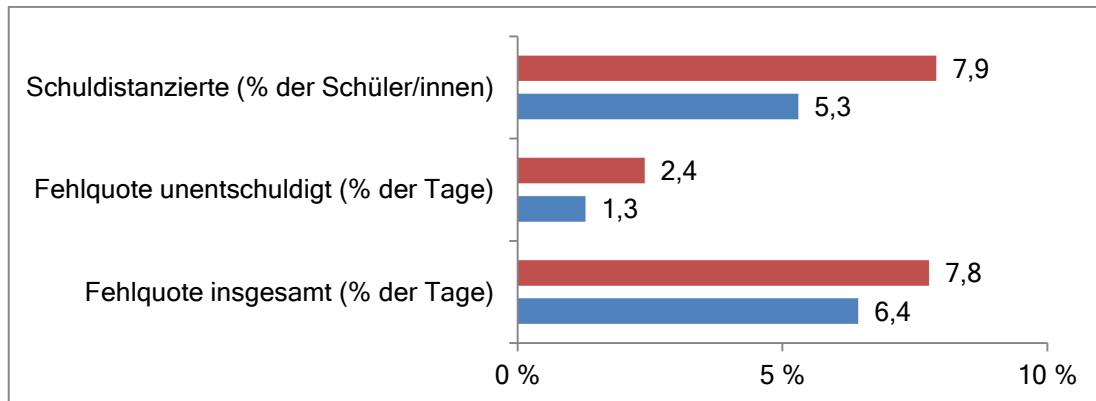
Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016a; 2016c), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

Im Bereich Schule ist für Mitte eine deutlich erhöhte Belastung mit verschiedenen Risikofaktoren festzustellen: So liegt der Anteil der Schuldistanzierten im Bezirk deutlich über dem Berliner Durchschnitt (Mitte: 7,9%, Berlin: 5,3%), die Quote unentschuldigter Fehltagge ist fast dop-

³ Siehe Tabelle 6 im Anhang.

pelt so hoch wie in der Stadt insgesamt (Mitte: 2,4%, Berlin: 1,3%) und auch die Fehlquote insgesamt ist überdurchschnittlich ausgeprägt.

Abbildung 11: Schuldistanz und Fehlquoten 2014

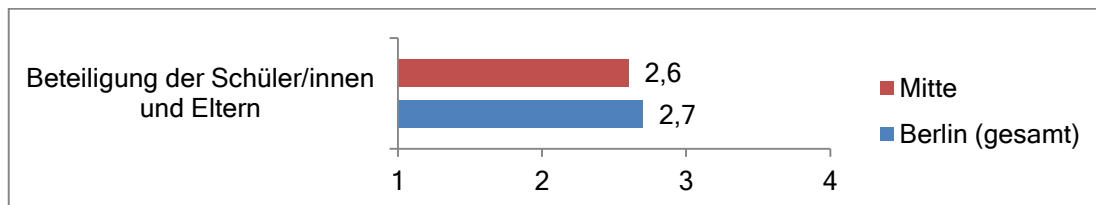


Datenquelle: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2015). Die Fehlquoten beziehen sich auf den Anteil der Schülerfehltag an allen Unterrichtstagen eines Schulhalbjahrs. Als schuldistanziert gelten Schüler/innen mit mehr als 20 Fehltagen pro Schulhalbjahr.

Betrachtet man einzelne Bezirksregionen, so stechen nicht nur die vier sozial benachteiligten Regionen hervor, sondern auch Moabit Ost, das der Statusgruppe 2 zugeordnet ist. In Mitte liegt mit Blick auf schulische Risikofaktoren auch eine der schwierigsten Bezirksregionen Berlins: Die Bezirksregion Osloer Straße ist hoch mit Gewalt belastet und hat – auf die Integrierten Sekundarschulen (ISS) bezogen – nach der Kölnischen Heide den zweithöchsten Anteil an Schuldistanzierten (Osloer Straße: 23,9%, Berlin: 7,6%) sowie die höchste Quote unentschuldig Fehltage in Berlin (Osloer Straße: 9,5%, Berlin: 1,9%).⁴

Die Beteiligungskultur ist in Mitte über alle Schulen hinweg durchschnittlich ausgeprägt. In Wedding Zentrum, Brunnenstraße Süd, Moabit Ost und West sowie Tiergarten können sich Schüler/innen und Eltern in hohem bzw. sehr hohem Maß einbringen, in den übrigen Regionen sind die Möglichkeiten zur Partizipation an Schulen jedoch gering bis sehr gering.⁵

Abbildung 12: Beteiligung der Schüler/innen und Eltern laut Schulinspektion 2014



Datenquellen: Daten der SenBJW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016d). Skala von 1 bis 4: Ein hoher Wert entspricht ausgeprägten Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler/innen und Eltern.

2.3 GEWALTPRÄVENTIVE ANGEBOTE

Mitte weist eine vielfältige Präventionslandschaft auf (Bergert et al. 2016, 78). Mit Blick auf (Jugend-)Gewalt im öffentlichen Raum verfügt der Bezirk mit dem seit vielen Jahren bestehenden Präventionsrat (früher: Sicherheitsrat) über ein bewährtes Instrument. Kennzeichnend ist, dass sich die Initiativen nicht nur auf Ausgehviertel mit überörtlicher Bedeutung wie den Alexanderplatz konzentrieren, sondern ebenso Lösungen für öffentliche Räume und Plätze

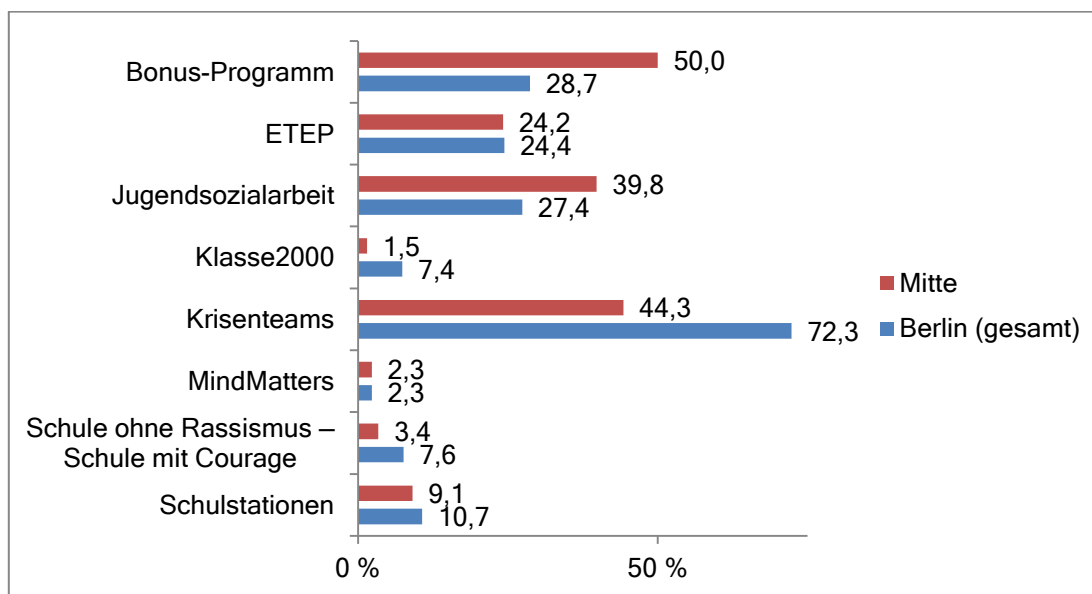
⁴ Auf der kleinräumigen Ebene wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit nur die ISS einbezogen. Siehe Tabelle 5 im Anhang.

⁵ Siehe Tabelle 2 im Anhang.

suchen, die in erster Linie von Bewohner/innen des Quartiers genutzt werden (z.B. der Runde Tisch Leopoldplatz).

Mit Blick auf die schulische Präventionslandschaft lässt sich konstatieren, dass Mitte mit rund der Hälfte aller Schulen am Bonus-Programm beteiligt ist. Verglichen mit Berlin (28,7%) ist das ein hoher Wert. Auch Jugendsozialarbeit wird überdurchschnittlich häufig an Schulen in Mitte implementiert. Betrachtet man einzelne Programme – wie z.B. ETEP oder MindMatters – so liegt die Beteiligung der Schulen in Mitte ungefähr im Berliner Durchschnitt. Unterdurchschnittlich vertreten sind die Schulstationen sowie das Projekt Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage.

Abbildung 13: Verbreitung ausgewählter Präventionsangebote an Schulen



Datenquellen: Daten der SenJBW (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c), Projektdaten (siehe Tabelle 7 im Anhang), eigene Berechnungen. Bonus-Programm, ETEP und Jugendsozialarbeit im Jahr 2014, Klasse2000, Krisenteams, MindMatters und Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage im Schuljahr 2014/15, Schulstationen im Jahr 2013.

2.4 FAZIT: ANSATZPUNKTE ZUR AUSGESTALTUNG KOMMUNALER PRÄVENTION

Der hohe Stellenwert kommunaler und kiezorientierter Prävention ist in Berlin bereits frühzeitig erkannt worden. Bereits im Endbericht der Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt aus dem Jahr 1994 heißt es: „Ort der Prävention in Berlin muß – ohne dabei Bezirks- und Landesebene außer Acht lassen zu können – der Kiez sein. ... Im Kiez liegen wichtige Determinanten für die Entstehung von Gewaltproblemen, dort werden sie virulent und dort bieten sich Ansatzpunkte für ... die Prävention“ (Senatsverwaltung für Inneres 1994, 374).

Die Stärkung der Prävention auf kommunaler und sozialräumlicher Ebene macht sich insofern mittelfristig bezahlt, erfordert aber auch durchdachte Strategien und den Einsatz angemessener Ressourcen. Die im aktuellen Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode von 2016 – 2021 vorgesehene, auch finanziell unterlegte Stärkung der Prävention trägt diesem Umstand Rechnung.

Die Situation in Berlin hat sich zugleich gegenüber früheren Ansätzen kommunaler Prävention mittlerweile dynamisch verändert und umfasst daher neue Herausforderungen. Das vorliegende Bezirksprofil soll vor diesem Hintergrund eine aktuelle und datenbasierte Diskussions-

grundlage für den Ausbau oder die Weiterentwicklung von Präventionsaktivitäten bieten. Die präsentierten Daten bieten erste Ansatzpunkte, um u.a.

- die sozialräumliche Ausrichtung der Prävention zielgenau auf besonders hochbelastete Regionen auszurichten,
- Handlungsbedarfe in Hinsicht auf bestimmte Deliktbereiche (z.B. kiezorientierte Straftaten, Diebstahl, Sachbeschädigung oder Gewalt/Körperverschwendung) wahrzunehmen,
- die Relevanz altersübergreifender Maßnahmen gegenüber einer primär auf Kinder und Jugendliche ausgerichteten Prävention einzuschätzen,
- Zielgruppen der Prävention im Jugendbereich in Hinsicht auf Alter, Geschlecht usw. zu konkretisieren,
- die Reflexion über die Ursachen von Gewalt und Kriminalität in Form von Schutz- und Risikofaktoren in Kiez, Familie und Schule zu stärken,
- anhand ausgewählter Maßnahmen einen Einstieg in die Auseinandersetzung über Stand und Ausrichtung bereits bestehender Präventionsmaßnahmen zu finden.

Es wird empfohlen, ausgehend vom vorliegenden Profil und unter Nutzung weiterer kommunaler Monitoring- und Berichtssysteme bezirkliche Antworten auf diese Fragen auch in die Planung der Prävention einfließen zu lassen. Dabei ist auch die Expertise derjenigen Akteure einzubeziehen, die nahe an der Situation vor Ort arbeiten und die Ressourcen und Problemlagen der Berliner Kieze genau kennen. Folgende Aspekte verdienen hier besondere Aufmerksamkeit.

Mitte ist ein hoch mit Jugendgewalt belasteter Bezirk. So ist Mitte bis 2014 der Bezirk mit der höchsten Jugendgewaltbelastung, inzwischen nimmt Mitte nach Friedrichshain-Kreuzberg Rang 2 ein. Besonders überdurchschnittlich belastet sind zwei hochfrequentierte Regionen, Tiergarten Süd und das Regierungsviertel. Der Anteil der Heranwachsenden unter den Tatverdächtigen ist auffallend erhöht. Zu den hoch belasteten Wohnregionen zählen Moabit Ost, Osloer Straße, Brunnenstraße Nord und Wedding Zentrum. Die Gewaltbelastung an Schulen ist weit überdurchschnittlich, nimmt seit 2012 jedoch dynamischer ab als in Berlin insgesamt. Einzelne Regionen weisen eine hohe Belastung mit Gewalt an Schulen auf, darunter Moabit Ost, Brunnenstraße Nord und das Parkviertel. Moabit Ost nimmt bei der schulischen Gewaltbelastung in Berlin Rang 4 ein. Jugendgewalt in Mitte spielt also nicht nur im Kontext hochfrequentierte Einkaufs- und Ausgehviertel eine Rolle, sondern auch im (halb-) öffentlichen Raum der Wohnviertel sowie innerhalb der Schulen.

Bei einer Betrachtung der sozialen Struktur des Bezirks fallen insbesondere die hohen Quoten an Transferbezieher/innen auf. Dies gilt gerade und insbesondere für Kinder: Während im Berliner Durchschnitt rund 30% der unter 15-Jährigen in Haushalten mit Transferbezug leben, sind es in Mitte fast 50%. Zudem sind auch die Risikofaktoren in der Familie deutlich ausgeprägter als in Berlin gesamt. Die Schuldistanz ist im Bezirk deutlich erhöht, gleichzeitig erreicht die Quote unentschuldigter Fehltage in einzelnen Regionen Berliner Höchstwerte, die Beteiligungsmöglichkeiten für Schüler/innen und Eltern sind leicht unterdurchschnittlich. Rund 50% der Schulen in Mitte werden aus dem Bonus-Programm gefördert.

Künftig steht der Bezirk Mitte vor der Herausforderung, Konzepte für den öffentlichen Raum in Ausgehregionen und Wohngebieten gleichermaßen zu entwickeln. Zudem bedürfen auch die Schulen weiterer Initiativen im Bereich der Gewaltprävention, ebenso sollten auch Familien verstärkt zu Zielgruppen gemacht werden.

Empfehlenswert ist aber auch die Berücksichtigung von Themen und Handlungsfeldern, die unabhängig von der jeweiligen Situation in den vielfältigen Berliner Kiezen auf mitunter spannungsreiche Prozesse sozialen Wandels Bezug nehmen. Das Berliner Präventions- und Sicherheitspaket, das Antworten auf den Anschlag vom 19.12.2016 und auf weitere Gewalttaten zum Ende des Jahres 2016 formuliert, umfasst neben stärker auf die Weiterentwicklung der

Sicherheitsarchitektur und der Sicherheitsbehörden gerichteten Ansätzen Themen der Prävention, die auch auf bezirklicher Ebene unterlegt werden sollten. Dazu gehören folgende Punkte:

- Werte und Rechtskunde vermitteln,
- frühzeitige Integration junger Geflüchteter in den Bereichen Jugend, Familie, Schule und Sport,
- Stärkung der städtebaulichen Prävention,
- Deradikalisierung und Radikalisierungsprävention.

Die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention sieht Handlungsbedarf auch aufgrund der engen Verschränkung von Ausgrenzung, Benachteiligung und Gewalt, der gewachsenen Aufgaben der Schulen in Hinsicht auf Sozialisation und Erziehung, der gestiegenen Zahl geflüchteter Menschen in oft schwierigen Lebenssituationen, des gewachsenen Stellenwerts von Online-Interaktion insbesondere in jugendlichen Lebenswelten sowie anspruchsvoller Herausforderungen in der Auseinandersetzung mit Phänomenen der Diskriminierung und der Radikalisierung. Diese Herausforderungen, die auch in der bezirklichen Prävention Beachtung verdienen, hat die Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention in einem Zehn-Punkte-Programm zusammengefasst. Die zehn Punkte lauten:

1. Jugendgewalt und sozialer Benachteiligung auf sozialräumlicher und Individualebene entgegenwirken,
2. Schulen als Ankerpunkte für die Primärprävention stärken,
3. integrierte Konzepte für Ausgeviertel entwickeln und umsetzen,
4. Geflüchtete als Zielgruppe der Jugendgewaltprävention in den Blick nehmen,
5. Modellprojekte und Netzwerke strategisch angelegter Prävention fördern,
6. problematische Online-Interaktion konsequent in den Blick nehmen,
7. die Perspektive des Opferschutzes in der Jugendgewaltprävention verankern,
8. Demokratieverständnis fördern und Extremismus entgegenwirken,
9. Integration und Antidiskriminierung als Querschnittsaufgaben verankern,
10. Vernetzungen zielgerichtet gestalten und bündeln.

Eine überblickshafte Beschreibung dieser empfehlenswerten Schwerpunktsetzungen ist dem „Handlungsleitfaden Bezirkliche Prävention“ der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention zu entnehmen, der die vorliegende Situationsanalyse in Richtung einer konkreten Strategieentwicklung und Maßnahmenplanung erweitert und ergänzt.

3 ANHANG

Tabelle 2: Übersichtstabelle der Bezirksregionen

Fehlquote unentschuldigt (an ISS)	k.A.	k.A.	k.A.	eher niedrig	niedrig	hoch	hoch	hoch	hoch	k.A.
Beteiligung der Schüler/innen und Eltern (laut Schulinspektion)	hohe Beteiligung	sehr geringe Beteiligung	sehr geringe Beteiligung	sehr hohe Beteiligung	hohe Beteiligung	hohe Beteiligung	geringe Beteiligung	geringe Beteiligung	sehr geringe Beteiligung	sehr hohe Beteiligung
Rohheitsdelikte an Schulen (HZ)	eher niedrig	niedrig	eher niedrig	eher niedrig	eher hoch	hoch	eher hoch	hoch	hoch	eher hoch
Soziale Statusgruppe (4 = sehr hohe Belastung)	2	2	2	1	2	2	4	4	3	4
Häusliche Gewalt (HZ)	hoch	eher hoch	eher hoch	niedrig	eher hoch	eher hoch	hoch	hoch	hoch	hoch
Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen (HZ)	hoch	eher hoch	eher hoch	eher hoch	eher hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch
Jugendgewalt (HZ der Rohheitsdelikte)	weit überdurchschnittlich	weit überdurchschnittlich	hoch	unterdurchschnittlich	leicht erhöht	hoch	hoch	hoch	leicht erhöht	hoch
Bezirksregion	Tiergarten Süd	Regierungsviertel	Alexanderplatz	Brunnenstraße Süd	Moabit West	Moabit Ost	Osloer Straße	Brunnenstraße Nord	Parkviertel	Wedding Zentrum
	Mitte									

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c; 2016b; 2016a), Daten der Senatsverwaltung für Bildung (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b; 2016c; 2016d; 2015), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2016), eigene Berechnungen. Die farbliche Hervorhebung verdeutlicht die Klassifizierung der Bezirksregionen in vier Gruppen (siehe Einleitung). Eine dunkelblaue Färbung beschreibt eine hohe bzw. weit überdurchschnittliche Ausprägung der Variablen. Bei der Beteiligung an Schulen beschreibt eine dunkelblaue Färbung ein geringes Maß entsprechender Möglichkeiten.

Tabelle 3: Rangliste der Jugendgewaltbelastung aller Bezirke (HZ)

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Friedrichshain-Kreuzberg	5	4	6	6	6	6	5	4	1
Mitte	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Marzahn-Hellersdorf	4	3	3	4	2	3	2	2	3
Reinickendorf	6	6	4	3	5	4	4	5	4
Neukölln	3	5	5	5	4	5	6	6	5
Spandau	2	2	2	2	3	2	3	3	6
Charlottenburg-Wilmersdorf	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Tempelhof-Schöneberg	9	10	10	9	9	8	9	9	8
Lichtenberg	8	8	8	8	8	9	8	8	9
Treptow-Köpenick	11	9	9	11	10	12	12	10	10
Steglitz-Zehlendorf	12	12	12	12	12	10	10	12	11
Pankow	10	11	11	10	11	11	11	11	12

Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen.

Tabelle 4: Bezirksregionen mit besonders hoher Gewaltbelastung an Schulen (HZ der Rohheitsdelikte pro 100.000 Schüler/innen)

Bezirksregion	Bezirk	HZ 2014	HZ 2013	HZ 2012	Rang 2014	Schüler/innen nicht dt. Herkunft (%)
Marzahn Nord	Marzahn-Hellersdorf	1.788	2.283	2.478	1	26,9
Hellersdorf Ost	Marzahn-Hellersdorf	1.239	1.248	2.181	3	22,9
Marzahn Mitte	Marzahn-Hellersdorf	1.131	1.041	815	4	13,4
Moabit Ost	Mitte	854	608	560	5	72,8
Neu-Hohenschönhausen Nord	Lichtenberg	816	609	1.090	6	24,5
Köllnische Heide	Neukölln	791	*	*	7	84,3
Gropiusstadt	Neukölln	765	1.041	825	8	65,3
Friedrichsfelde Süd	Lichtenberg	733	690	463	9	30,2
Neu-Hohenschönhausen Süd	Lichtenberg	727	860	1.353	10	32,7
Prenzlauer Berg Ost	Pankow	713	770	657	11	15,8
Reuterstraße	Neukölln	620	533	501	13	87,3
Tegel/Tegeler Forst – West 5	Reinickendorf	603	668	1.311	14	26,9
Märkisches Viertel – MV 1	Reinickendorf	594	453	696	15	47,0
Rixdorf	Neukölln	574	683	431	16	77,5

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016b), Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016b, 2016c), eigene Berechnungen. Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen sind nicht ausgewiesen bzw. mit Sternchen (*) gekennzeichnet. Die Regionen mit Rang 2 und Rang 12 wurden daher nicht in die Tabelle aufgenommen.

Tabelle 5: Bezirksregionen mit erhöhter Quote an unentschuldigten Fehltagen bzw. an Schuldistanz und ihre Gewaltbelastung

Bezirk	Bezirksregion	Anteil distanzierter Schüler/innen (in %)	Fehlquote unentschuldigter Tage (in %)	Gewaltbelastung
Mitte	Osloer Straße	23,9	9,5	hoch
	Moabit Ost	13,3	4,0	hoch
	Parkviertel	12,4	2,7	leicht erhöht
	Brunnenstraße Nord	10,2	3,5	hoch
Spandau	Brunsbütteler Damm	16,3	4,6	leicht erhöht
	Heerstraße Nord	16,0	2,5	leicht erhöht
	Siemensstadt	11,3	3,5	leicht erhöht
Neukölln	Köllnische Heide	24,2	8,7	hoch
	Buckow	12,9	2,6	unterdurchschnittlich
	Reuterstraße	10,2	4,3	leicht erhöht
	Neuköllner Mitte/Zentrum	8,6	3,8	hoch
Marzahn-Hellersdorf	Marzahn Nord	12,9	2,3	weit überdurchschnittlich
	Hellersdorf Nord	10,5	2,2	hoch
	Hellersdorf Ost	10,5	2,0	hoch
Lichtenberg	Neu-Hohenschönhausen Süd	14,1	4,2	hoch
	Alt-Lichtenberg	14,0	2,2	leicht erhöht
	Friedrichsfelde Süd	10,4	2,9	leicht erhöht
	Alt-Hohenschönhausen Nord	10,2	3,2	unterdurchschnittlich
	Neu-Hohenschönhausen Nord	8,1	2,6	hoch
Reinickendorf	Nord 2	16,2	6,1	hoch
	West 5	14,1	5,0	hoch
	West 2	10,4	2,5	unterdurchschnittlich
	Nord 1	10,3	2,0	unterdurchschnittlich
Einzelne Regionen anderer Bezirke	Lankwitz	14,8	1,9	unterdurchschnittlich
	Schloss Charlottenburg	13,4	4,5	leicht erhöht
	Friedrichshagen	10,9	1,5	unterdurchschnittlich
	Oberschöneeweide	9,4	2,8	leicht erhöht
	Südliche Luisenstadt	8,2	3,2	weit überdurchschnittlich
Berlin (nur ISS)		7,6	1,9	

Datenquellen: Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016c), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2015), eigene Berechnungen. Aufgenommen wurden Bezirksregionen, deren Quote unentschuldigter Fehlitage im oberen Quartil aller vorliegenden Werte liegt bzw. deren Anteil Schuldistanzierter mehr als 10% beträgt (bezogen auf ISS). Die Gewaltbelastung bezieht sich auf die Häufigkeitszahl der Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen. Das Ausmaß der Belastung wird in vier Kategorien ausgewiesen.

Tabelle 6: Rangfolge der Bezirke hinsichtlich ihrer Belastung mit Rohheitsdelikten, häuslicher Gewalt, Kindesmisshandlung und Kindeswohlgefährdung

Region	Rohheitsdelikte mit 8- bis unter 21-jährigen TV		Häusliche Gewalt		Misshandlung von Kindern/Schutz-befohlenen		Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII	
	HZ	Rang	HZ	Rang	HZ	Rang	pro 1.000 Minder-jährige	Rang
Friedrichshain-Kreuzberg	325	1	366	9	9	12	19,6	1
Mitte	323	2	562	3	33	2	15,1	2
Marzahn-Hellersdorf	295	3	583	2	27	3	14,6	3
Reinickendorf	269	4	537	4	20	6	12,4	7
Neukölln	247	5	487	5	26	4	7,8	9
Spandau	238	6	585	1	33	1	14,3	4
Charlottenburg-Wilmersdorf	181	7	422	6	15	8	12,0	8
Tempelhof-Schöneberg	179	8	368	8	14	9	6,3	11
Lichtenberg	178	9	395	7	19	7	12,5	6
Treptow-Köpenick	133	10	308	10	24	5	13,7	5
Steglitz-Zehlendorf	116	11	207	12	10	11	6,7	10
Pankow	103	12	247	11	13	10	4,7	12
Berlin	216		422		21		11	

Polizeiliche Daten (Der Polizeipräsident in Berlin 2016a, 2016c), Statistik der Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2015), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016), eigene Berechnungen. Die Ränge beruhen auf rechnerischen Werten, die hier gerundet angegeben werden.

Tabelle 7: Zentrale gewaltpräventive Maßnahmen – erfasste Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen

Projekt bzw. Maßnahme	Stichtag bzw. Zeitraum	Vergleichsgröße	Datenquelle
Bonus-Programm	Januar 2015	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	Abgeordnetenhaus Berlin 2015a; 2015b
Schulstationen	April 2013	Anteil der allgemeinbildenden Schulen mit Schulstationen ^a	Abgeordnetenhaus Berlin 2013
Krisenteams	Schuljahr 2014/15	Anteil der Schulen mit Krisenteams ^{a/b}	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016a
ETEP (Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik)	2014	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^{a/b}	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2016e
Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^{a/b}	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Landeskoordination Berlin 2016
Klasse2000	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	Klasse2000 2014
MindMatters	Schuljahr 2014/15	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen ^a	MindMatters Programmzentrum Lüneburg 2016

Anmerkung: a/b: bezogen auf allgemeinbildende und berufliche Schulen, a: bezogen auf allgemeinbildende Schulen.

4 LITERATURVERZEICHNIS

Abgeordnetenhaus Berlin (2013): Wie steht es um die Schulsozialarbeit in Berlin? Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Marianne Burkert-Eulitz (GRÜNE) und Antwort. Drucksache 17/11813. Berlin. <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/17/KIAnfr/ka17-11813.pdf>, 27.04.2015.

Abgeordnetenhaus Berlin (2015a): Ausweitung des erfolgreichen Brennpunktschulen-Programms auf OSZ und Privatschulen. Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) vom 10. Dezember 2015 und Antwort. Drucksache 17/17630. <http://bit.ly/1rgwEPn>, 10.06.2016.

Abgeordnetenhaus Berlin (2015b): Ein Jahr Brennpunktschulen-Programm: Bundesweiter und erfolgreicher Meilenstein! Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Joschka Langenbrinck (SPD) und Antwort. Drucksache 17/15360. Berlin. <http://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/17/SchrAnfr/s17-15360.pdf>, 27.04.2015.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2015): Statistischer Bericht KV 10-j/14. Jugendhilfe in Berlin 2014. Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII. <http://bit.ly/1YVw5pf>, 27.04.2016.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016): Einwohnerregisterstatistik Berlin. Stichtag jeweils 31.12. <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/statis/login.do?guest=guest&db=EWRBEE>, 01.02.2016.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit (2016): Personen in Bedarfsgemeinschaften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II in Berlin im Dezember (2012 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Bergert, Michael/Lüter, Albrecht/Schroer-Hippel, Miriam (2015): Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Zweiter Bericht 2015. In: Berliner Forum Gewaltprävention, H. 56. Berlin.

Bezirksamt Mitte: Präventionsrat Mitte. <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/gremien/praeventionsrat/>, 30.03.2017.

Bodenschwingh, Arnt von/Wieland, Simon/Dettmann, Marleen/Hausmann, Patrick/Abstiens, Lena (2015): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2015. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin. <http://bit.ly/2ayVhip>, 22.09.2016.

Der Polizeipräsident in Berlin (Hg.) (2015a): Kriminalitätsbelastung in öffentlichen Räumen (Kriminalitätsatlas Berlin 2015). Karten zur Kriminalitätsverteilung in Berlin. <http://bit.ly/2aJ4Mk1>, 01.08.2016.

Der Polizeipräsident in Berlin (2015b): Veröffentlichung der Polizeilichen Kriminalstatistik Berlin 2014. <https://www.berlin.de/polizei/verschiedenes/polizeiliche-kriminalstatistik/>, 31.10.2014.

Der Polizeipräsident in Berlin (2016a): Häusliche Gewalt, Misshandlung von Kindern, Misshandlung von Schutzbefohlenen (2010 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 29.01.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2016b): Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 01.02.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2016c): Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2014). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 21.01.2016. Berlin.

Der Polizeipräsident in Berlin (2017): Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren (2006 bis 2016). Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Berliner Polizei. Stichtag 06.03.2017. Berlin.

Klasse2000 (2014): Liste der Berliner Schulen im Programm Klasse2000. Schuljahre 2012/13 und 2013/14. Unveröffentlichte Statistik. Nürnberg.

Lüter, Albrecht/Schroer-Hippel, Miriam/Bergert, Michael (2016): Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Dritter Bericht 2016. Risikofaktoren in Schule und Erziehung. In: Berliner Forum Gewaltprävention, H. 58. Berlin.

MindMatters Programmzentrum Lüneburg (2016): Materialbestellungen der Schulen und anderer Institutionen der Stadt Berlin 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Lüneburg.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Landeskoordination Berlin (2016): Übersicht der SOR-SMC-Schulen in Berlin. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015): Statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2014/15 an den öffentlichen allgemein bildenden Schulen. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016a): Anzahl der Krisenteams an Berliner Schulen im Schuljahr 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

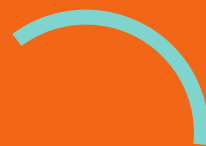
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016b): Eckdaten aus der IST-Statistik der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2006/07 bis 2014/15, Stichtag jeweils ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016c): Eckdaten aus der IST-Statistik der beruflichen Schulen im Schuljahr 2006/07 bis 2014/15. Stichtag jeweils ca. 6 Wochen nach Schuljahresbeginn. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016d): Qualitätsprofile der zweiten Runde Schulinspektion in Berlin: Unterrichts- und Qualitätsprofile der von 2011 bis 2015 inspezierten 478 Schulen. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016e): Übersicht der am ETEP-Programm teilnehmenden Schulen im Schuljahr 2014/15. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Inneres (Hrsg.) (1994): Endbericht der Unabhängigen Kommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt in Berlin. Berlin.



**CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH**

BOPPSTRASSE 7 • 10967 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE